

# Nachtrag zur Beschreibung der Gemeinde Seewis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden**

Band (Jahr): **1 (1805)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377881>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gebige Unterengadin; denn so lange nicht alle Gemeinden des ganzen Landes Anstalten zu Versorgung der eigenen Armen, und zur Entfernung der fremden treffen, würde es Landjäger Regimenterweise erfordern, um alle Schlupfwinkel stets bewacht zu erhalten.

## VIII.

### Nachtrag zur Beschreibung der Gemeinde Seewis.

2tes Heft zu p. 183. Auf dem Seewiser Ochsenberg fanden sich Anfangs Juni 1805 hauptsächlich folgende Pflanzen: *Menyanthes trifoliata*, *Androsace villosa*, *Viola grandiflora*, *Primula farinosa* flore candido, *Ranunculus nivalis* und eine *Euphorbia* deren Hauptcharakter in foliis amplexicaulibus ovato-lanceolatis integerrimis, bestand. Der Berg war vom Fuß bis zum Gipfel mit *Narcissus poeticus* bekleidet, der sich zu oberst bis zur Schwächigkeit einer Frühlings *Gentiane* verkleinerte.

Drukfehler: p. 178, Z. 3, v. u. lies 1649 statt 1641. p. 180, Z. 7, v. o. auffallend zahlreich. p. 186, Z. 186, Z. 2, v. o. lies: erhält ein gleiches Quantum vergebens, so daß man solches Loosholz zuweilen in sehr niedrigem Preis von Partikularen zu kaufen bekommt.

3tes Heft. Ueber den Ertrag der Alpwirthschaft wird folgende Berechnung von demjenigen des Sommers 1804, nähere Auskunft geben:



In jedem der 4 Sennthümer waren 60 Kühe vom 9ten Jun. bis heil. Kreuztag (a. 3.) also 14 Wochen lang. In jedem wurden 120 Vener gemessen, und auf jeden Vener ausgetheilt an Butter  $10\frac{1}{2}$  Krinnen, 2 Käse (in Bals zu  $8\frac{2}{9}$ , in Fasong zu 7 Kr.) und 1 Zieger von  $6\frac{2}{8}$  Kr.

(Die Krinne von 48 Loth ist, soviel wir bisher berechnen konnten, 13059 franz. Gran oder 14436 holl. Mß, d. h. etwas über  $47\frac{1}{2}$  Zürcher, oder  $42\frac{2}{3}$  Berner Loth. Eine Maaß Milch ist 96 Loth oder 2 Kr.; ein Vener 2 Maaß oder 4 Kr.)

Man rechnet zwar, eine Kuh gebe täglich im Durchschnitt 5 Mß. Milch (p. 259, 3. 18, v. o. l. 10 Kr., statt 10 Maaß, p. 260, l. Sommers geben 12 Mß. oder 24 Kr. Milch höchstens 1 Kr. Butter) allein das obige beweist, daß man in der Alpzeit von jeder Kuh täglich nur 2 Vener oder 4 Mß. rechnen kann. An Alpnutzen trifft also auf eine Kuh im Durchschnitt oder auf 8 Kr. Messmilch, während 14 Wochen, 21 Krin. Butter,  $28\frac{2}{36}$  Kr. Käse, und  $12\frac{2}{16}$  Kr. Zieger, und da bei der Alpschätzung die Kr. Butter zu 30 Kreuzer, die Kr. Käse zu 12, und die Kr. Zieger zu 8 Kreuzer gesetzt wurde, so wäre dies ein Ertrag von fl. 17: 42, bis fl. 19: 50. — Der sämtliche Ertrag von 240 Kühen während 14 Wochen wäre nach obigem 315040 Krin. Butter, 7200 $\frac{2}{36}$  Krin. Käse, und 28800 $\frac{2}{16}$  Krin. Zieger.

Die Unkosten hingegen sind in jedem Sennthum: dem Senn fl. 18 $\frac{2}{24}$  Lohn, dem Züsenn 16 $\frac{2}{18}$  fl. dem Küher 16 $\frac{2}{18}$  fl. dem Bazger giebt jedes Sennthum 1 Zieger. Ihre Nahrung besteht in Brod, Schmalz, Zieger, Zieger in Milch, Rahm. Mehl erhalten sie



keines, aber wöchentlich 28 Kr. Brod, so daß jedem (da der Kalb- und Schaafhirt wenn letzterer in der Alp ist, auch seinen Theil erhält) wöchentlich etwa 5 Kr. Brod zukommen. Das Salz zum miethen für die Milchkuhe und zu dem Molken, wird aus verkaufte Butter bezahlt, und in je 2 Sennthümern 1 Faß gebraucht, auch etwas mehr, 70/75 Quart. à 6 Krinnen. Für die andern Haaben und für alles Galtvieh schickt jeder Eigenthümer das Salz besonders. Ferner giebt es noch kleine Ausgaben für Säte, Aerte, Seile ic. und auf jeden Bener trifft eine Auflage (Beschnizung) an Geld, welche aber sehr verschieden ist, weil die Grasmiethe der angenommenen Rasse und Galtviehs per Bener berechnet wird, und das Sennthum den Genossen bald viel oder wenig an gekaufte oder verkaufte Milch zu verrechnen hat.

P. 243, Z. 21, v. o. nach einer andern Verordnung darf jeder nicht mehr als 1 Mal Gut, d. i. 240 Klstr. 3 mal mähen (1 Klstr. zu 7 Fuß Längenmaaß ist unges. 6 F. 5½ Z. pariser, oder 6 F. 8½ Z. rheinl., oder 7 F. 2 Z. Berner Maaß. 1 Quadratklaster zu 49 □ F. ist unges. 41¼ franzöf., oder 48⅓ rheinl., oder 51⅓ Berner □ Fuß. Der Zürcher Fuß ist von dem Churer wenig verschieden.\*) P. 247, Z. 13, v. o. l. das Jäten kommt ho<sup>8</sup> zu stehen (statt muß sehr oft geschehen), p. 250, Z. <sup>2</sup>/<sub>8</sub>, sind die Worte „nebst dem frühen Braus

\*) Wir hoffen nächstens eine bestimmtere Vergleichung des Bündner (wenigstens Churer) Maaßes und Gewichts geben zu können, und wünschten, daß man uns auch aus andern Gegenden des Landes mit genauen Nachrichten über diesen wichtigen Gegenstand unterstützen möchte.



chen zur Arbeit“ auszulöschen, p. 256, Z. 10, v. o. l. Z' Eimer, p. 257, Z. 20, „wenn es keinen andern Käufer fände“ ist auszulöschen, p. 258, Z. 3, v. u. l. gemessen wurden, p. 262, Z. 8, v. o. l. demnach, statt dennoch, ib. Z. 11. l. die hier, st. die bei hier. 264 und folg. l. Sererhard st. Severhard. 267, Z. 12, v. u. l. Val surda.

P. 272, Z. 5. v. o. st. obgleich selten etwas 2c. 2c. l. unglückliche Fälle bei Geburten sind weit seltener als man bei dem Mangel an unterrichteten Hebammen erwarten sollte.

P. 289, Z. 20, v. o. ist hinzuzusetzen: In Seewis nur mit unangezündeten Scheiben.

P. 273, in der Tabelle l. (295 M. 285 W.)

So sehr man auch in Bünden den Nutzen der Bevölkerungs- und Sterbe- und Geburtslisten 2c. zu verkennen pflegt, so hatten wir doch das Vergnügen zu erfahren, daß die in obigen Tabellen mitgetheilte Nachricht von den Krankheiten, nicht ganz unbeachtet geblieben ist. Hoffentlich gibt es noch mehrere wohldenkende Geistliche im Lande, welche einsehen, wie nützlich ihre Kirchenbücher werden können, wenn sie dem Alter, Todestag 2c. jedes Verstorbenen, auch noch dessen Krankheit beifügen. Um ihnen diese Arbeit zu erleichtern, geben wir folgende, von einem praktischen Arzte entworfene, regelmäßige Eintheilung der gewöhnlichen Krankheiten, nach welcher die Verstorbenen am bestimtesten klassifizirt werden können.

- 1) Hitzige Fieber; sie dauern nicht über 4 Wochen.
- 2) Entzündungen der Lunge; Seitenstich, Halsentzündung u. s. w.







ihrer Verstorbenen mit Angabe des Alters, Geschlechts, des Sterbemonats und der Krankheit (nach einer der obigen Numern) überschicken wollten. — Eben so sehr werden wir jedem verbunden seyn, der uns — versteht sich gründliche — Berichtigungen unserer Aufsätze einsendet; vorzüglich der topographischen, weil wir in diesen durchgängig von den Nachrichten abhängen, die uns (und zwar gewöhnlich von mehreren Seiten) mitgetheilt werden, und folglich sehr leicht in Irrthümer und Mißverständnisse gerathen können.

Die Redacteurs.

## IX.

### Ueber die Behandlung der Bienen im Winter.

Von Hrn. Joh. Plaz, Benefiziat zu Surin.

(Die auffallend grosse Sterblichkeit unter den Bienen, welche im vergangenen Winter 1804—5, in den meisten Gegenden Bändens bemerkt wurde, veranlaßte einige Anfragen hierüber in dem Churer wöchentlichen Anzeiger; und da Hr. Benefiziat Plaz sich äusserte: er habe durch seine Behandlung und besonders durch Vereinigung seiner Stöcke, jeden Verlust vermieden, so wurde er ersucht die Grundsätze seiner Bienezucht dem Publikum mitzutheilen, und vorzüglich die Regeln anzugeben, wann und wie man Stöcke vereinigen solle. Er war so gefällig, hierauf durch folgenden Aufsatz zu entsprechen, den der Hr. Herausgeber jenes Anzeigers uns zur Publikazion übergeben hat, weil er die Gränz